Sportvorschau auf das Jahr 2000

Autor(en): **Rein, Heinz**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **31 (1974)**

Heft 1

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-994902

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

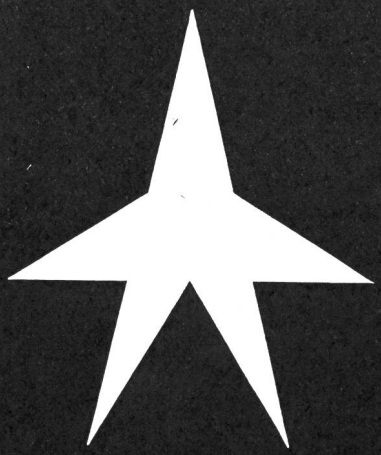
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sportvorschau auf das Jahr 2000

Heinz Rein

Es war im Jahre 2000.
«Opa», sagte der Enkel erstaunt, «ich habe auf dem Speicher ein paar alte Sportzeitungen gefunden.»
«So?» sagte der Grossvater. «Wie alt sind sie denn?»
«Ueber vierzig Jahre!» rief der Enkel aus. «Und da hab' ich grade was gelesen...» Er warf einen Blick in eine der Zeitungen. «...vom Breitensport. Was war denn das?»
«Das war so», erklärte der Grossvater. «Damals gab es nicht nur Berufssportler wie jetzt, sondern auch viele Leute, die Sport betrieben, weil es ihnen Spass machte. Ich habe auch Sport getrieben, Leichtathletik, Basketball...»
«Hast du dabei gut verdient, Opa?» fragte der Enkel rasch.
«Verdient?» sagte der Grossvater erstaunt. «Aber ich sagte dir doch, es gab viele Leute, die nur zum Vergnügen... Nein, ich habe durch den Sport nichts verdient.»
«Das verstehe ich nicht», verwunderte sich der Enkel. «Wenn man mit Sport kein Geld verdienen kann, weshalb betreibt man denn Sport? Nur zum Spass? Opa, du verkohlst mich.»
«Wirklich nicht, Junge», versicherte der Grossvater. «Das nämlich war der Breitensport, die vielen Millionen Sportler, die nur...»
«Na schön», gab der Enkel nach. «Für welche Firma hast du denn gespielt?»
«Für gar keine Firma», erwiderte der Grossvater. «Ich war Mitglied eines Klubs. Weisst du, was ein Klub ist?»
«Keine Ahnung», sagte der Enkel.
«Ein Klub war der Zusammenschluss von Leuten, die Sport treiben wollten», belehrte der Grossvater. «Meiner hiess Minerva.»
«Komische Namen hatten diese... diese Klubs damals», meinte der Enkel und warf wiederum einen Blick in die alte Sportzeitung. «Wacker, Eintracht, Fortuna, Young Boys, Kickers, Olympia... Wieso hatten die Klubs damals keine richtigen Namen?»
Der Grossvater seufzte. «Das waren richtige, gute Namen, Junge. Heute heissen die... Kann man überhaupt noch Klubs sagen? Also heute heissen sie Astra-Oel, Casanovasekt, Waldknechtkühlbau...»
«Na und?» sagte der Enkel ein wenig aufgebracht. «Findest du was dabei, Opa? Die spielen doch für diese Firmen, weil sie von denen bezahlt werden.»
«Ich weiss», sagte der Grossvater bekümmert, «das ist es ja. Früher war das eben anders.»
«Wie denn, Opa?» wollte der Enkel wissen.
«Das war so», antwortete der Grossvater. «Zuerst gab es nur den Sport und keine Reklame, dann kamen findige Leute, die brachten in den Stadien und Sporthallen und an den Rennpisten Reklameplakate an, dann kam das Fernsehen, und wo auch nur eine kleine Möglichkeit bestand, vor eine Kamera zu kommen, da wurden Reklameplakate hingepflastert. Aber zunächst blieb der Sport die Hauptsache, die Reklame lief gewissermassen nur nebenher...»
«Und dann?» fragte der Enkel weiter.
«Dann wurde langsam aber sicher die Reklame zur Hauptsache», fuhr der Grossvater wehmütig fort. «Bevor eine Grossveranstaltung aufgezogen wurde, stellten die Werbebosse zunächst fest, welche Reklamemöglichkeiten vorhanden waren, und danach richtete sich dann...»
«Ist ja nur logisch!» rief der Enkel.
«Nicht ganz», widersprach der Grossvater. «Es gab damals nämlich immer noch eine ganze Anzahl Amateure...»
«Das waren die, die nur zum Spass...» warf der Enkel ein.
«Ganz recht», sagte der Grossvater. «Und diese Amateure hatten so etwas wie einen Ehrenkodex...»
«Ehre?» rief der Enkel und lächelte überlegen. «Ehre ist doch Quatsch, wenn's ums Geld geht!»
Der Grossvater atmete schwer. «Genau das sagten die Werbebosse damals auch, denn der Konkurrenzkampf der grossen Firmen wurde immer härter, und da war eben — ausser den hübschen Mädchen — der Sport das beste Zugmittel, man kaufte sozusagen ganze Vereine auf, aus Phoenix wurde Simlinger Stumpen, aus Amicitia Lorrex Suppen, aus Viktoria Stahlguss Prima und so weiter und so weiter. Heute gibt es nur noch die kleine Schar der Firmenberufssportler und die riesige Zahl der Konsumentenzuschauer. Früher kam zuerst der Sport und dann eine Weile gar nichts, jetzt ist der Sport nur noch ein Werbemittel für Sprit, Sekt, Waschpulver, Strümpfe, Zigaretten...»
«Opa, du lebst auf dem Mond», tadelte der Enkel.
«Ich wünschte, ich könnte es», entgegnete der Grossvater. «Weil es dort noch keine Werbung gibt, wenigstens vorläufig nicht.»


Eine grossangelegte Umfrage bei KNEISSL-Fahrern hat ergeben: 96 % kaufen als nächsten Ski wieder einen
KNEISSL
Der Ski, den man leichter fährt.
KNEISSL = QUALITÄT RENNERFOLGE PIONIER FÜR KUNSTSTOFFSKIS